

Marion Meyer (Hg.): **Besorgte Mütter und sorglose Zecher. Mythische Exempel in der Bilderwelt Athens.** Mythische Mütter: Thetis und Eos in der attischen Bilderwelt des 6. und 5. Jahrhunderts v.Chr. (*Bettina Reichhardt*). Bodengelage im Reich des Dionysos: Gelagebilder ohne Klinen in der attischen Bilderwelt des 6. und 5. Jahrhunderts v.Chr. (*Frauke Heinrich*). Phoibos, Wien 2007. 156 S., 15 Taf.

Gemeinsam ist beiden Teilen des Buches nur, dass es um attisch schwarzfigurige und rotfigurige Vasen geht. Im Vorwort erinnert die Herausgeberin an die wohlbekanntesten Probleme im Umgang mit griechischen Vasenbildern: an die Unmöglichkeit, «Fiktion» und «Realität» bzw. Lebenswelt und Mythos zu trennen, an den schwierigen Zugang zur Bildsprache, die nicht selbstverständliche Themenwahl. So werden unter allen Müttern Thetis und Eos klar bevorzugt, weil sie paradigmatisch für alle Mütter auftreten, die ihre Söhne in den Krieg entlassen und dann um sie trauern müssen.

Daher – nach der Durchsicht von über hundert Vasenbildern der genannten und weiterer Heldenmütter – folgender Schluss: «In den beiden mythischen Müttern verbinden sich göttliche Handlungsmöglichkeiten mit menschlichen Erfahrungen» (85). Ähnlich umwerfend sind die Ergebnisse des zweiten Buchteils. Eine längliche Diskussion der Frage, ob Symposionsdarstellungen ohne Kline diese einfach aus Platzgründen weglassen oder das Zechen am Boden meinen, mündet im erhellenen Fazit, dass «die Aussparung der Klinen auf spätarchaischen Gelagebildern zumindest als eine Ursache für die klinenlosen Darstellungen anzunehmen» ist. Worauf als Schluss der Arbeit folgt, «dass die menschlichen Symposiasten unter Weinstöcken ein imaginäres Gelage im Machtbereich des Dionysos feiern ...», und zwar «im <Draussen>, ausserhalb ihrer alltäglichen, realen Welt».

Cornelia Isler-Kerényi